

Da ich im Rahmen meines Englischstudiums einen obligatorischen Auslandsaufenthalt absolvieren durfte, entschied ich mich, diesen in einem europäischen Land zu absolvieren. Meine Wahl fiel hierbei auf die Mittelmeerinsel Malta. Zur Wahl meines Praktikums habe ich mir im Internet angesehen, welche Möglichkeiten sich für mich auf Malta bieten. Die Schule, für die ich mich entschied, erschien mir sehr passend, da es sich hierbei um eine englischsprachige, internationale Schule handelt, die Kinder in den Schuljahren 1-11 betreut, was meinem zukünftigen Beruf als Sonderpädagogin sehr entgegen kommt. Mit einer Initiativbewerbung an die Schule bekam ich daraufhin einen Praktikumsplatz angeboten. Über eine Bekannte erfuhr ich von Erasmus+, so dass ich dieses dann beantragte und zu meinem Glück ein großzügiges Stipendium erhielt, was die Finanzierung meines Auslandsaufenthaltes deutlich einfacher gestaltete.

Als Unterkunft suchte ich mir über Airbnb gemeinsam mit einer Freundin, die ihren Auslandsaufenthalt gemeinsam mit mir absolvierte, eine Wohnung auf Malta. Dies gestaltete sich als etwas schwierig, da viele Wohnungen entweder finanziell nicht tragbar oder zu weit von der Schule entfernt waren. Im Endeffekt fand ich jedoch eine 2-Zimmer Wohnung, die in Ordnung war.

Der Start ins Praktikum war eher holprig, da mir noch keine Klasse zugeteilt war und es etwas länger gedauert hat, bis sich organisatorisch alles gefunden hat. Das Praktikum selbst gestaltete sich als interessant, da es für mich sehr spannend war, zu sehen, wie eine maltesische Schule funktioniert. Meine Aufgaben bestanden darin, der Lehrerin einer 4. Klasse zu assistieren, indem ich ihr kleinere Aufgaben wie kopieren, korrigieren usw. abnahm. Außerdem durfte ich mehrmals die Woche selber Unterrichtsstunden vorbereiten und halten, sowie als Betreuerin auf Ausflüge mitfahren.

Für mich selbst konnte ich aus dem Praktikum lernen, wie ich mein in der Universität erlerntes theoretisches Hintergrundwissen anwenden kann. Auch der Umgang mit den Kindern hat mich weitergebracht, da ich hierdurch weitere Erfahrungen sammeln konnte, die mir im späteren Beruf nützlich sein können. Im Vergleich zu einem Praktikum an einer deutschen Schule hatte das Praktikum auf Malta neben den schulischen Aspekten den großen Vorteil, dass ich hierdurch mein Englisch deutlich verbessern konnte. Zwar hat es mich nicht unbedingt von der Aussprache her weitergebracht, da die Malteser einen eher eigenwilligen Akzent haben, aber es hat mir sehr geholfen, in meinem täglichen Umfeld selbstverständlich Englisch zu sprechen. Hierdurch konnte ich die Sprachflüssigkeit und meinen Wortschatz erheblich erweitern.

Meine Arbeitszeiten waren montags bis freitags von 7:45 Uhr bis 13:40 Uhr, was es mir ermöglichte, die Nachmittage frei zu gestalten. Hierdurch hatte ich viel Zeit, die Insel zu erkunden. Da Malta ein sehr kleines Land ist, habe ich innerhalb der 3 Monate große Teile der Insel gesehen. Das habe ich persönlich als sehr schön empfunden, da man selten die Möglichkeit hat, ein komplettes Land mit vielen seiner Facetten so umfangreich zu erkunden. Da ich den Auslandsaufenthalt mit einer Freundin zusammen absolviert habe, konnten wir Vieles gemeinsam unternehmen. Daneben habe ich auch viele andere Erasmusstudenten und -praktikanten kennen gelernt. Über eine Facebookgruppe war schnell der Anfang gemacht, und sobald ich ein paar Leute kannte, habe ich automatisch immer mehr Leute kennen gelernt. Ich habe es als sehr bereichernd empfunden, viele internationale Altersgenossen, die in einer ähnlichen Situation wie ich hier auf Malta waren, kennen lernen zu dürfen und somit in den kulturellen Austausch zu treten.

Abschließend lässt sich festhalten, dass mein Auslandsaufenthalt mich sowohl in beruflicher als auch in persönlicher Sicht deutlich weitergebracht hat. Ich denke, dass ich einiges über das Berufsfeld Lehrerin lernen konnte, was mir in Zukunft nützlich sein kann, und dass ich mein Englisch verbessern konnte. Auch persönlich hat mich der Aufenthalt gestärkt, da ich gelernt habe, mich in einer unbekannten Situation auf mich selbst verlassen zu können und mit einer offenen Einstellung in den Austausch mit Unbekannten zu gehen. Würde man mich fragen, ob ich den Auslandsaufenthalt so noch einmal machen würde, wäre die Antwort definitiv ja.